

Die Bison-Ranch in Oberlungwitz

Seit Anfang des Jahres gibt es in Oberlungwitz die Bison-Ranch. Sie liegt direkt an der B180 zwischen Lugau und Oberlungwitz und damit zwischen den Autobahnen A72 und A4. Nur was ist die Bison Ranch ?

Nun zum ersten eine Gaststätte. Gemütlich eingerichtet im Westernstil, mit preiswerten Speisen und Getränken. Durch ihre Lage an der Bundesstraße und Dank einer großen Parkfläche ist sie zur Mittagszeit auch noch so etwas wie ein „Truckstop“ für Kraftfahrer und Reisende. Das ist die eine Seite. Nur warum sollte man einer Gaststätte diesen Namen geben ? Nun einfach deswegen, weil es da noch die andere Seite gibt. Sie ist nämlich wirklich eine Bison-Ranch. Auf einer riesigen Weide tummelt sich eine Herde von Steppen - und Waldbisons. Vielleicht ist aber der amerikanische Name „Indianer-Büffel“ eher ein Begriff.

Sie sind die Attraktion und es lohnt sich sie einmal zu besuchen. Bevor die erste Weide zu klein wurde und abgefressen war, konnte man sie sogar auf dem Überwachungsmonitor in der Gaststätte beobachten. Dann zogen sie in ihre neue große Weide um und man muß ca. 5 Minuten Weg auf sich nehmen, wenn man sie sehen will. In diesem Jahr hatten sie bereits Nachwuchs und es ist geplant ab dem nächsten Jahr sie dann nicht nur auf der Weide, nein auch auf der Speisekarte stehen zu haben.

Die Gaststätte wurde inzwischen so gut angenommen, das sie bereits im ersten Jahr vergrößert werden mußte. Anfänglich Platz für ca. 40 Personen wurde nun ein weiterer Raum von etwa gleicher Größe angebaut. Dieser besitzt sogar einen Kamin, für die langen Winterabende.

Wer die Bison-Ranch mal besuchen möchte und ein Fan von guter Countrymusic ist der sollte sich den 12. Oktober vornehmen. Denn dann spielen dort zur Einweihung des Anbaues „**The Country Cocktail**“.

Daniel Black River & CLDT

Hohenstein–Ernstthal hatte einen Saloon

In den letzten Jahren berichtete ich hin und wieder über den Saloon „Charly“ am Stausee Oberwald bei Hohenstein-Ernstthal. Vielleicht erinnert der Eine oder Andere sich daran. Bekannt dürfte er nicht sein, da die Betreiber nie wert auf Gäste legten. Nun hat das Trauerspiel ein überraschendes Ende gefunden.

In der Nacht vom 02. zum 03. September brannte er völlig nieder. Somit erfuhr er mit einem Mal plötzlich nie geahnte Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Ob in der „Freien Presse“, in der „Morgenpost“, im „Wochenpiegel“ oder sogar „Bildzeitung“ überall auf Seite eins, zumindest im Lokalteil. „Feuer in der berühmten Westernstadt“ oder „Es war das Kleinod bei Hohenstein-Er.“ liest man da. Nur verschweigt man das es dieses eigentlich schon seit September vorigen Jahres nicht mehr gab. Er ging Ende September 2001 in die Winterpause (wie das jede anständige gastronomische Einrichtung macht) und wurde dieses Jahr nie eröffnet. Die Wegweiser und Werbetafeln wurden Mitte Mai mit rotem Klebeband durchgestrichen. Wengleich sich die Presse wie üblich bedeckt hält, kann man überall von dem Verdacht der Brandstiftung lesen. In der „Morgenpost“ steht sogar, die Kripo hat auch eine „warme Entsorgung“ im Visier. Liest man einmal die Zeitungsberichte genau durch, kann man zwischen den Zeilen erstaunliches feststellen. So wird nebenbei erwähnt, das die verbrannten Kühltruhen in der Küche erst eine Woche zuvor zum Verkauf angeboten wurden oder die Indianer-Tipis gerade mal 5 Stunden im Saloon lagerten, bis er abbrannte.

Noch ermitteln die Brandermittler. Nur schade drum ist es in jedem Fall, denn mit den richtigen Betreibern wäre es eine Goldgrube gewesen. Mal schauen was da noch alles kommt. Denn nach Aussagen des Geschäftsführers will man wieder aufbauen und weiter machen, wenn die Versicherung gezahlt hat und „die Sächsische Aufbaubank mit der Pinunse überkommt“. Nur was das soll ist unklar. Hatte man das Projekt doch eh schon sterben lassen.

Daniel Black River CLDT